

Alzheimer betrifft irgendwann jeden

Einen ganzen Tag lang steht am Klinikum Kulmbach anlässlich des Welt-Alzheimertags das Thema Demenz im Vordergrund. In Vorträgen und an Infoständen klären Fachleute umfassend auf.

Leitende Ärztin Dr. Ute Moreth von der Fachklinik Stadtsteinach bringt es auf den Punkt: „Früher oder später kriegen es alle. Es ist nur die Frage, ob man alt genug wird.“ Die Spezialistin für Altersmedizin unterstreicht mit dieser Aussage, wie wichtig es ist, über Alzheimer und Demenz Bescheid zu wissen. Denn es kann tatsächlich jeden treffen: Ob nun als Patient oder als Angehöriger, der selbst zum Pflegenden wird. Selbstverständlich hat sich Dr. Moreth deswegen auch engagiert, als Christina Flauder einen ganztägigen Aktionstag am Klinikum Kulmbach anregte. Die Vorsitzende des Seniorenbeirats der Stadt Kulmbach greift damit den Welt-Alzheimertag auf, an dem weltweit zu Informationen und Aktionen aufgerufen wird, um das immer brennender werdende Thema möglichst zentral in den Blickpunkt der Gesellschaft zu rücken. Einen ganzen Tag lang stand deshalb am Klinikum Kulmbach das Thema „Alzheimer und Demenz“ im Mittelpunkt.

„So viele Informationen wie nur möglich zu geben, ist wichtig für Patienten wie Angehörige gleichermaßen“, betont Dr. Moreth. Wer von Alzheimer betroffen ist, wird irgendwann pflegebedürftig und in seiner Selbstständigkeit eingeschränkt. Oft springen hier Angehörige ein und übernehmen die Betreuung. Aber auch Pflegeheime und Sozialdienste sind wichtige Glieder in der Kette, wie Dr. Moreth weiß. In erster Linie sind es aber zunächst die Angehörigen, meist Frauen, die die



Reges Interesse zeigten die Besucher der Veranstaltung anlässlich des Welt-Alzheimertags im Klinikum Kulmbach an den Ständen der Fachklinik Stadtsteinach, des Seniorenbeirats und der Selbsthilfegruppe Demenz.

Pflege übernehmen. Das ist nicht einfach: „Die Versorgung eines Alzheimer-Patienten ist eine Beschäftigung rund um die Uhr, die die Pflegenden oft völlig aus ihren sozialen Gefügen reißt.“ Deswegen will Dr. Moreth aufklären. Viele wissen nicht, sagt die Ärztin, dass Pflegestufe 0 nicht keine Pflegestufe bedeutet. „Seit 2008 gibt es bereits die Möglichkeit von Leistungen der Pflegekasse, zum Beispiel bei der stundenweisen Betreuung dementer Menschen durch Mitarbeiter von Sozialdiensten, um die Angehörigen zu entlasten.“

Zwischen 1,5 und 2 Millionen Menschen leiden in Deutschland an Alzheimer und

die Tendenz ist steigend, sagt Dr. Moreth. Eine Prognose schätzt die Zahl der demenzkranken im Jahr 2030 auf bis zu 2,5 Millionen. Dazu kommt eine sehr hohe Dunkelziffer. „Wir bekommen da ein absolutes Versorgungsproblem“, fürchtet die Medizinerin.

Auch Christina Flauder, Vorsitzende des Kulmbacher Seniorenbeirats, bezeichnet die möglichst umfassende Information über Alzheimer als immens wichtig: „Wir müssen Betroffenen wie auch Angehörigen alle Möglichkeiten aufzeigen und ihnen die bestehenden Netzwerke bekanntmachen. Niemand darf sich allein gelassen fühlen“, betont Flauder.

Dr. Moreth stellt Notfallmappe vor

Referenten des Klinikums informieren in Vorträgen über Demenz.

Die Besucher erfahren, dass Pflegestufe „Null“ nicht keine Pflegestufe bedeutet.



Leitende Ärztin Dr. Ute Moreth (rechts) stellte anlässlich des Welt-Alzheimertags in Kulmbach ihre „Notfallmappe“ vor.

Das Klinikum Kulmbach und vor allem die Fachklinik Stadtsteinach mit ihren Abteilungen für Akutgeriatrie und Geriatrische Rehabilitation unterstützten Christina Flauder und den Seniorenbeirat der Stadt umfangreich. Leitende Ärztin Dr. Ute Moreth und Oberarzt Dr. Florian Weber informierten ausführlich in Vorträgen zum Thema „Notfallmappe für Demenzkranke“ und „Ernährung bei Demenz“, Daniela Pettella vom Sozialdienst des Klinikums klärte Angehörige darüber

auf, welche Unterstützungen von der Pflegekasse selbst bei Pflegestufe „Null“ auf Antrag zu erhalten sind. „Pflegestufe Null heißt nicht keine Pflegestufe“, betonte Dr. Moreth dazu. Die Geriaterin wies dabei besonders auf die Möglichkeit hin, stundenweise bezahlte Betreuung zu erhalten. Und noch eine wesentliche Hilfe für den Ernstfall stellte die Leitende Ärztin vor: Eine Notfallmappe mit einem Datenblatt, das Ärzten und Sanitätern schnell wichtige Infor-

mationen verschafft, wenn es mal eilig ist. Das Blatt hat Dr. Moreth selbst entwickelt, es ist über die Fachklinik erhältlich und sollte für Demenzkranke ausgefüllt immer bereitliegen.